

# Schweizer Franken (Stand: 01.08.2016)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis<sup>1</sup>

comdirect

## Aktuelle Situation

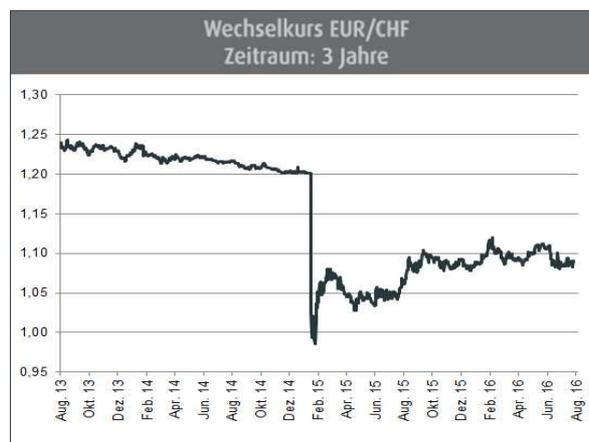
Der anstehende Ausstieg Großbritanniens aus der EU hinterlässt auch in der Konjunktur der Schweiz entsprechende Spuren: Nach dem Brexit-Votum senkten die Konjunkturforscher von Bakbasel Ende Juli ihre Wachstumsprognosen für die Schweizer Wirtschaft. Neu rechnen sie für 2017 und 2018 noch mit einem realen Wachstum von 1,5 bzw. 2,0 %. Zuvor hatten sie ein Wachstum von 1,7 respektive 2,2 % prognostiziert. Keine spürbaren Folgen sind dagegen im laufenden Jahr zu erwarten. Das Bruttoinlandprodukt (BIP) der Schweiz dürfte hier nach Ansicht der Analysten weiterhin um 1,0 % zulegen. In der neuen Prognose geht Bakbasel zwar davon aus, dass die negativen Auswirkungen des Brexit vor allem Großbritannien betreffen, aber auch nicht an der Schweiz spurlos vorbeigehen. Insbesondere dürfte sich die Nachfrage nach Schweizer Exportprodukten verringern. Zusätzlich ist laut den Konjunkturforschern der Franken wieder unter Aufwertungsdruck gekommen, und die Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung nimmt auch bei den Schweizer Unternehmen noch weiter zu. Kurzfristig wenig profitieren dürfte die Schweiz von möglichen Unternehmensverlagerungen aus Großbritannien, da diese vorrangig Ziele innerhalb der EU suchen werden. Die Konjunkturforscher betonen aber, dass die Prognosen zum jetzigen Zeitpunkt mit hohen Unsicherheiten behaftet sind, weil die Form der zukünftigen Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und der EU unklar ist. Abgesehen vom Brexit belasten der weiterhin starke Franken sowie sehr hohe Löhne und Steuern weiterhin die Schweizer Industrie. So hatten bereits seit Beginn des letzten Jahres verschiedene Industrieunternehmen angekündigt, in der Schweiz Arbeitsplätze abzubauen oder gar Standorte zu schließen. Von einer generellen Deindustrialisierung, wie sie von



manchen Medien als Schreckgespenst an die Wand gemalt wird, kann jedoch keine Rede sein. Seit 1998 ist sowohl die Zahl der Arbeitsplätze in der Schweizer Industrie insgesamt praktisch stabil als auch der Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung konstant geblieben. Große Unterschiede sind aber bei der Entwicklung innerhalb der Industrie zu erkennen. So ließ sich in arbeitsintensiven und innovationsarmen Industriebranchen tatsächlich ein substantieller Verlust von Wertschöpfung und Arbeitsplätzen beobachten, während innovative, qualitätsorientierte und stark Technologie orientierte Branchen erhebliche Zuwächse verbuchten und damit insgesamt eine Deindustrialisierung der Schweizer Wirtschaft verhinderten.

## Ausblick

Die Schweizer Wirtschaft dürfte sich in der zweiten Jahreshälfte schrittweise erholen. Das Votum Großbritanniens für einen Austritt aus der EU hat jedoch die konjunkturelle Unsicherheit markant erhöht und die Schweizer Unternehmen stecken in einem ständigen Anpassungsprozess an die Frankenstärke. Diese beiden Faktoren werden die Wachstumsdynamik weiter belasten. Doch im kommenden Jahr sollte sich die Schweizer Wirtschaft vollständig an die neuen Wechselkursrealitäten angepasst haben und sich auch wieder ihrem Potenzialwachstum annähern können. Trotz der konjunkturellen Beschleunigung im zweiten Halbjahr 2016 dürfte das Wirtschaftswachstum nicht stark genug sein, um noch dieses Jahr eine Trendwende am Arbeitsmarkt herbeizuführen. Für den Schweizer Franken bedeutet das, dass die Konsolidierung der vergangenen Monate sich wohl auch in der zweiten Jahreshälfte 2016 wird fortsetzen können. Vieles spricht dafür, dass die enge Handelsspanne zwischen 1,08 und 1,10 EUR/CHF weiterhin halten wird. Nachhaltige Ausbrüche aus dieser Spanne sind aus heutiger Sicht nicht sonderlich wahrscheinlich.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

<sup>1</sup> Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.